

Schule stärkt die sexuelle Selbstbestimmung

Bildung Die Mössinger Rühle-Schule widmete sich eine Woche lang dem Schutz der Schülerinnen und Schüler vor sexueller Gewalt. *Von Claudia Jochen*

Gefühle können nicht falsch sein“, erklärt die Schulleiterin der Gottlieb-Rühle-Schule Frauke Betz. Und Petra Saringen von der Tübinger Initiative für Mädchenarbeit (TIMA) ergänzt: „Kindliches Vertrauen und Neugier wird manchmal mit ganz subtilen Mitteln ausgenutzt.“

Dass Kinder oftmals Erwachsenen ausgeliefert sind, die es nicht gut mit ihnen meinen, daran erinnern nicht zuletzt die in jüngster Zeit bekannt gewordenen Missbrauchsfälle in Schulen, kirchlichen Einrichtungen und Vereinen. Die Dunkelziffer missbrauchter Kinder ist hoch, die traumatischen Folgen reichen bis ins Erwachsenenalter.

Als eine von sieben Pilotschulen in Baden-Württemberg erarbeitete das Kollegium der Gottlieb-Rühle-Grund- und Werkrealschule und das der Langgass-Schule ein Konzept für das Projekt „Schutz Macht Schule“. Das Ziel des Projekts ist, Kindern den Umgang mit ihren Gefühlen bewusst zu machen und zu bestärken, auch mal Nein zu sagen.

So erhofft man sich, präventiv gegen sexuelle Gewalt an Kindern vorzugehen. Die Schulwoche vor den Ferien nutzte das Kollegium, ihre neu erworbenen Fähigkeiten den Schülern zu vermitteln. Bei der Abschlussveranstaltung unter dem Motto „Du bist wertvoll“ am Freitag auf dem Sportgelände der Langgass-Schule erklärte Oberbürgermeister Michael Bulander den Schülern den Artikel eins des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Seit annähernd zwei Jahren hat das Kollegium der Gottlieb-Rüh-

le-Schule und der Langgass-Schule ein Präventionskonzept zum Schutz der Schülerinnen und Schüler vor sexueller Gewalt erarbeitet. Mit Petra Saringen, die bei TIMA für Gewaltprävention verantwortlich ist, erhielten die Lehrer kompetente Unterstützung.

Schulleiterin Betz, die bereits aus ihrer Zeit an der Rottenburger Kreuzerfeld-Gundschule

gute Erfahrungen mit dem Projekt des Kultusministeriums „Stark. Stärker. Wir“ gemacht hatte, wurde direkt von Claudia Bitzer von der schulpсихologischen Beratungsstelle angesprochen, ob sie sich eine Teilnahme beim Pilotprojekt „Schutz Macht Schule“ vorstellen könne. Im Lehrerkollegium stieß sie auf nachhaltiges Interesse, ein gemeinsames Konzept

zu erarbeiten. Dabei wurden Statistiken über sexuelle Gewalt nebst hoher Dunkelziffer erlärtert, Täterstrategien mit Fallspielen aufgezeigt, Umgang in Nähe und Distanz thematisiert und Techniken überlegt, wie Kinder und Jugendliche in ihrer sexuellen Selbstbestimmtheit gestärkt werden können.

Auf dem Programm stand weiterhin, wie man Signale der Kinder erkennen kann und damit umgehen soll, was die Folgen von Missbrauch und Gewalt sind und vor allem: Wie gestaltet man den Schutzraum Schule so, dass kein Täter Zugang zu Schülern haben kann. Denn mit ehrenamtlich Betreuern können potenzielle Täter zu den Kindern gelangen. Daher sei es wichtig, sowohl Lehrern als auch Eltern und Schülern sensibilisieren.

Nicht wegschauen, wenn ein Kind auch mal von anderen Kindern getriezt wird, „die Not der anderen sehen und Hilfe holen, das ist kein Petzen“, meint Betz und plädiert für einen fürsorglicheren Umgang miteinander. Außerdem unterschrieben die Lehrer jeweils eine Verpflichtungserklärung zum so genannten „gracachtenden Umgang“ mit Schülerinnen und Schülern.

Eine weitere Idee des Kollegiums ist das selbstgenähte „Helferchen“, das in jedem Klassenzimmer auf einem Kasten sitzt: Diesem bunten Kerl dürfen die Kinder ihre Probleme anvertrauen, wenn es sein muss, anonym. Ob dann professionelle Hilfe angefordert wird oder das Problem anderweitig gelöst werden kann, entscheidet dann der Klassenlehrer.



Das hilfreiche „Helferchen“ (Bildmitte) nimmt in jedem Klassenzimmer die Beschwerden der Kinder an. Getragen wird das Stofftier hier von Rühleschul-Rektorin Frauke Betz (rechts) und Petra Saringen von der Tübinger Initiative für Mädchenarbeit.